

# Geburtstagskonzert für Felix Mendelssohn im Stadttheater

Onslow-Programm mit dem Trio Bamberg und Rezitator Hans-Jürgen Schatz

KOBLENZ. "Monologe in Schwarz". So düster wie der Titel sind sie gar nicht, die Erzählungen des jüngsten Erzählbandes des "dichtenden Richters" Herbert Rosendorfer, Jahrgang 1934. Erst recht nicht die "musikalischen" unter ihnen, wie der "Bericht eines reisenden Musikenthusiasten", spleenige Schilderung einer 1830 unternommenen Reise in die Auvergne zum "französischen Beethoven", zu dem in Schloss Bellrive in ländlicher Abgeschiedenheit residierenden Komponisten George Onslow.

Scurrile Reiseschilderung

Geschrieben hat Rosendorfer die liebenswert-scurrile Reiseschilderung im Auftrag des Trio Bamberg, das daraus, in Kombination mit Onslows Klaviertrio d-Moll op. 20, ein rundes Programm macht, zu genießen jetzt bei einem von den Koblenzer Mendelssohn-Tagen ausgerichteten Geburtstagskonzert für Felix Mendelssohn Bartholdy im leider nur spärlich besuchten Theater der Stadt - vielleicht fehlte manchem ein bisschen der direkte Zusammenhang mit dem Jubilar. Dabei wurde der Dussek-Schüler Onslow wie Mendelssohn 1829 in die Royal Society of Music aufgenommen, und beide tauchen 1844 auch in der von A. Maurin gemalten "Galerie der modernen lyrischen Komponisten" auf.

Und dass es der als Film- und Fernsehschauspieler wie als Rezitator gleichermaßen geschätzte Hans-Jürgen Schatz war, der von Beginn an das Onslow-Programm mit dem Trio Bamberg präsentierte, tröstete darüber hinweg, dass der ursprünglich avisierte Michael Degen wegen Krankheit absagen und Schatz kurzfristig für ihn einspringen musste.

Er tut es mit einem köstlichen Schuss Snobismus, der perfekt zum Naserümpfen des reisenden Musikenthusiasten über das allzu Ländliche der Idylle passt, in die sich Onslow zurückgezogen hat, halbwegs versöhnt durch die "feierlich-familiären" Musikabende am flackernden Kamin, durch die Gespräche mit dem bei einem Jagdunfall halb ertaubten Komponisten. Das spielerische Parlando der Erzählung findet sich gespiegelt im Trio Onslows, in dessen angeregten instrumentalen Dialogen, energisch im einleitenden Allegro, fantasievoll im Variationensatz, flink und munter im Scherzo. Der Pianist Robert Benz, der Geiger Jewgeni Schuk und der Cellist Alexander Hülshoff treffen perfekt den adäquat leichten, nur dann und wann melancholisch eingetrübten Plauderton.

Die zweite Hälfte des Konzerts kommt dann direkt zu Mendelssohn mit der Erzählung "Lied ohne Worte, ohne Lied". In ihr lässt Rosendorfer einen österreichischen Hofrat nach einem dieser wortlosen Lieder fahnden, das Felix der Schwester zur Hochzeit schenkte. Verschwunden, offenbar, während der Hochzeitsreise nach Italien in den Fängen der Spionage witternden k.u.k.-Bürokratie. Beste Gelegenheit für Schatz, hofrätig-hochnäsiger zu agieren. Dass er den Text erst ein paar Stunden zuvor das erste Mal gesehen hatte, merkte man ihm kaum an.

Lyrisches Zwiegespräch

Das Trio Bamberg flankierte mit dem 1839 vollendeten d-Moll Trio op. 49 Mendelssohns, das, anders als Onslow, Klavier und Streicher einander gegenüberstellt. Das selbst wie ein Lied ohne Worte im Cello anhebt (da kann Hülshoff den Klang seines Grancino-Instruments auskosten!), im Andante zum lyrischen Zwiegespräch von Cello und Geige und im Scherzo vom Klavier spukhaft beflügelt wird, bevor der Finalsatz in beethovenscher Leidenschaftlichkeit abhebt.

**Lieselotte Sauer-Kaulbach**